Balkon mit Ausblick
Von unserem Zimmer aus haben wir einen wunderschönen Blick auf die geschichtsträchtigen Mauern der Domaines des Escaunes

Eine Chance für die Provence

Im Hochsommer nach Südfrankreich? *Pas du tout*. Eher nicht. Zu warm, zu voll. Für unseren Redakteur Henrik Drüner und seine Familie war es trotzdem eine *vacance formidable*, ein wunderbarer Urlaub

Flip-Flop-Trio
Sandra, Julie und Matilda fühlen sich in der Provence pudelwohl: erholt, im Sommerlook, von der Sonne geküsst

Fotos
HENRIK DRÜNER

Es ist Juli, und es ist heiß in der Provence inmitten des Dreiecks Avignon, Nîmes und Uzès. Bei 35 Grad sucht der Mensch nach Abkühlung: im Schatten oder, noch besser, im Wasser. Und weil der Weg zum Mittelmeer für eine spontane Erfrischung zu weit ist, gibt es zum Glück die Rhône, die nicht nur die Wein-, Oliven- und Lavendelfelder der Region bewässert, sondern auch eine Woche lang einen Großteil des Unterhaltungsprogramms übernimmt. *Et voilà!*

Unter der Brücke

„Hier wollen wir hin! Können wir gleich hier wieder hin?“ Matilda, 10, ruft aufgeregt vom Rücksitz, als wir in Remoulins, kurz vor unserem Ziel, über die Ortsbrücke fahren, unter der Badende zu sehen sind. Nach zweimal sieben Stunden Fahrt – mit einem willkommenen Zwischenstopp in Nancy – sind alle überrascht von diesem Gefühlsausbruch, aber nicht abgeneigt. Also geht es gleich nach unserer Ankunft in unserem Hotel Domaine des Escaunes zurück unter besagte Brücke. Bei normalem Wasserstand wäre die Gardon, die weiter südlich in die Rhône mündet, ein reißender Fluss. An Baden wäre da nicht zu denken. Aber jetzt, im knochentrockenen Hochsommer, bildet das Flachwasser kleine Becken und Staustufen. Schwärme von großen Fischen ziehen vorbei und wundern sich wahrscheinlich über die vielen weißen Beine, die im Weg stehen. Es sind nur Einheimische hier, die ihre Picknickdecke auspacken und die ungewöhnliche Gelegenheit nutzen, mal mitten im Flussbett zu sitzen und Baguette und Weintrauben zu naschen.

Die Gegend zwischen den geschichtsträchtigen Orten Uzès und Avignon ist landschaftlich unfassbar schön. Und das Klischee der Provence bewahrheitet sich: In der weiten Ebene zwischen Rhône und Gardon sieht man wirklich überall hügelige Weinberge, Olivenhaine, Pinienwälder und Lavendelfelder. In diese Gegend haben sich vor zwanzig Jahren auch Patricia und Marc Vermeulen verliebt. Sie gab dafür ihren Job als Event-Managerin auf, er verkaufte sein IT-Unternehmen. Gemeinsam renovierten die beiden Belgier ein ehemaliges königliches Postamt aus dem 16. Jahrhundert, dessen 22 Zimmer sie seit 2006 an Gäste vermieten. Mittlerweile läuft die „Domaine des Escaunes“ als großer Familienbetrieb, bei dem auch ihre beiden Kinder Aufgaben übernehmen. In früheren Zeiten sollen hochrangige Besucher hier genächtigt haben. Nostradamus etwa. Ob sich der Meister der Prophezeiung wohl an einer der Mauern des historischen Gebäudes verewigt hat? Mit einem „I was here“ oder so? Nichts zu finden, schade.

Der Treffpunkt für alle Familien: der Naturpool im 4000 Quadratmeter großen Park. Julie, 6, frisch mit dem Seepferdchen ausgestattet, will es wissen: „Eins, zwei, drei, Arschbombe!“ Sie springt in Kung-Fu-Manier vom Beckenrand und taucht, als hätte sie nie etwas anderes gemacht. Fridolin, das aufblasbare Krokodil, das bereits auf Fuerteventura und in Kroatien mit im Gepäck war, darf selbstverständlich nicht fehlen. Und da die Zahl der Gäste begrenzt ist, hält sich auch der Lärmpegel am Pool in Grenzen. Fast lauter ist dann schon das Zirpen der Singzikaden. Zzrrrpp, zzrrrppp, zzrrppp ...

Gegessen – alles sehr gesund und frisch – wird im Innenhof unter Platanen, die wie ein natürlicher Sonnenschirm wirken. Auch für die Kinder gelingt der Spagat beim Frühstück zwischen Madeleines und Marshmallows auf der einen und frisch gepressten Säften, Obst und Müsli auf der anderen Seite. Und während die Erwachsenen beim Wein Bekanntschaft schließen, stromern Matilda und Julie mit anderen Kindern übers weitläufige Gelände.

Für alle anderen Zeiten stehen Jessica, 27, und Clara, 19, als deutschsprachige Betreuerinnen zur Verfügung, die beide einen guten Draht zu den Kindern haben und ihnen abends Briefe mit dem Programm für den nächsten Tag schreiben. Nicht ohne Wirkung: Auch Betreuungsrenitente (sprich: Matilda und Julie) machen bereitwillig mit beim Pizzabacken, Klettern und Basteln, während ihre Eltern abends ausschwärmen und in kleinen französischen Restaurants Paarzeit genießen. Matilda ist sich sicher: „Das ist das schönste Hotel, was wir je hatten!“

Römischer Jubel
Julie freut sich, endlich aus dem Kanu und ins Wasser zu dürfen. Im Hintergrund: die Pont du Gard

Hotspot
Der Naturpool ist Treffpunkt auf dem weitläufigen Gelände. Allein ist man hier nur früh am Morgen

Shopping-Lust
Alles so niedlich hier: In den Städtchen gibt es viele Gässchen mit zahlreichen tollen Lädchen zum Verweilchen

Eis de luxe
In Nancy schichtet eine Eisdiele die Kugeln kunstvoll in Blütenform

Auf den Spuren der Römer

Sportliche Action bekommen die Gäste auch geboten: eine Kanutour auf der Gardon. Dafür werden wir mit dem Kleinbus flussaufwärts gefahren, um von dort mit einem Dutzend Kanus wieder zum Start zurück zu paddeln. Bei flachen Stellen rutschen wir mit Tempo über Stein- und Kiesfelder, bekommen seitliche Drift und einen nassen Hintern. Ich bewundere die Kräfte am Ufer, die in Jahrmillionen eine Schneise ins Gestein gefräst haben – alles sieht ein bisschen aus wie an einem Winnetou-Drehort.

Sieben Kilometer. Das klingt nicht gerade nach einer Herausforderung, aber mit einer Sechsjährigen im Boot kommt mir die Rast zur Halbzeit nicht ungelegen. Und die ist nicht irgendwo: Knapp 50 Meter erhebt sich die Pont du Gard überm Wasser. Das römische Aquädukt stellt einen der am besten erhaltenen Kanäle aus der Römerzeit dar. Eröffnet: 60 n. Chr.! Wenn die Römer etwas bauten, legten sie Wert auf drei Kriterien: Erstens hatte es – natürlich – eine Funktion zu erfüllen. Dann sollte es möglichst für die Ewigkeit halten, und schließlich musste es auch noch schön sein.

„Warum wurde ich nicht als Römer geboren?“ Das rief der Philosoph Jean-Jacques Rousseau aus, als er 1773 vor der Pont du Gard stand. Ich rufe stattdessen: „Okay, ich mach's!“ Im Vorfeld hatte ich mich von den Töchtern zur Mutprobe hinreißen lassen, einmal hindurch zu schwimmen. Direkt unter den gewaltigen Bögen wird einem demütig zumute, aber schließlich komme ich unversehrt wieder zum Kanu zurück.

Was an der Provence immer wieder erstaunt: dass die Spuren römischer Geschichte allgegenwärtig sind. Im Jahr 121 v. Chr. wurde das damalige Gallien Provinz des römischen Reichs; viele Städte wurden damals gegründet oder ausgebaut. Mit

Cheeese :)
Bitte alle einmal aufstellen zum Gruppenfoto

Bis zum Horizont
Matilda genießt die Weite des Mittelmeers in Saintes-Maries-de-la-Mer

allem, was dazu gehörte: Triumphbögen, deren schönstes Exemplar noch heute in Orange zu bewundern ist. Oder Amphitheater für Gladiatorenkämpfe wie die Arenen von Arles und Nîmes.

Eine verblüffende Zeitreise erleben wir auch in Avignon: enge Gassen, beige Sandsteinfassaden mit geschlossenen Fensterläden, dann wieder riesige Plätze und ein gewaltiger Papstpalast. Die dortige Pont Saint-Bénézet, besser bekannt als Pont d'Avignon, ist die Ruine einer Bogenbrücke, die einen Teil des östlichen Flussarmes der Rhône überspannt. Eintritt für 200 Meter Begehung? *Non merci*, wir investieren das Geld lieber in einem der zahllosen Straßencafés. Glück haben wir, dass gerade während unseres Besuchs beim Festival d'Avignon allerlei Theater-, Tanz- und GesangskünstlerInnen um die Gunst des Publikums buhlen. Wenn sie performend durch die Gassen ziehen, wird die Stadt zur Bühne.

Durch die Camargue

Im Süden der Provence erstreckt sich im Rhônedelta die flache Camargue. Hier legt der Fluss die letzten seiner 800 Kilometer durch die Schweiz und Frankreich zurück. Glitzernde Lagunen, weite Sümpfe, Heimat von rosafarbenen Flamingos, schwarzen Stieren und weißen Pferden – all das wollen wir auf einer Bootstour auf der Petit Rhône, einem Nebenarm im Mündungsbereich, aus nächster Nähe betrachten. Aber: Man sieht ... herzlich wenig. Im Flyer unseres Tourveranstalters steht als Programmpunkt: „Anhalten vor einer Herde von Bullen und Pferden auf unserer Weide". Das tun wir auch. Allerdings stellt sich heraus, dass er einfach ein kleines Feld gemietet und dort drei Tiere hingestellt hat. Touristennepp. Das Mittelmeer am Wallfahrtsort Saintes-Maries-de-la-Mer ist dagegen umso überzeugender. Wir sammeln Muscheln in der klaren, salzigen Brandung und lachen immer noch über die überflüssige Bootsfahrt.

Für den Abschlussabend haben Jessica und Clara mit den Kindern einen Jahrmarkt vorbereitet: Tanzen, Glücksspiel, Armbänder, Tellerakrobatik. Selbst eine eigene Währung aus bunten Steinen haben sie gebastelt. Alle Kinder machen begeistert mit, animieren die Mütter und Väter zur Teilnahme. Was will Elternherz mehr?

Anfahrt

Mit dem Auto sind es beispielsweise von Hamburg aus 1400 Kilometer. Von daher bietet sich – wie beschrieben – ein Zwischenstopp in Nordfrankreich (Straßburg, Nancy, Metz) an. Von Süddeutschland ist die Anreise in einem Rutsch eher möglich. Alternative: mit dem Flugzeug bis Montpellier und dann mit dem Mietwagen nach Sernhac. Die Lage ist zentral zum Besichtigen von Avignon (30 km), Nîmes (15 km) und Pont du Gard (5 km).

Wohnen

Das Vier-Sterne-Hotel Domaine des Escaunes in Sernhac bietet neben der Kinderbetreuung vom 11. Juli bis zum 29. August 2020 ein spezielles Jugendprogramm ab 12 Jahren; Sport und Kultur stehen dabei im Mittelpunkt. Die Kultur der alten Römer spielt auch in der Kinderbetreuung eine wichtige Rolle, vor allem bei den Römischen Thementagen (Theateraufführungen, Pferderennen, Gladiatorenkämpfe). Das Hotel wird im Sommer von vamos Familienreisen vertrieben. www.vamos-reisen.de/reiseziele-sommer/domaine-des-escaunes

Essen

Im Hotel gibt es ein hochwertiges Frühstück und Abendessen. Für Gastrotipps (und sonstige Fragen zu Sehenswürdigkeiten und Tagesprogramm) stehen die Gastgeber Marc und Patricia jederzeit zur Verfügung.

Ausflüge

Tagestouren nach Avignon, Arles, Nîmes und Uzès lohnen immer. Eines der bekanntesten Ansichtskartenmotive der Provence: das Lavendelfeld vor dem Kloster von Sénanque – besonders prachtvoll zwischen Juni und August. Zum Mittelmeerbaden nach Saintes-Maries-de-la-Mer sind es 70 Kilometer.

Hinweis der Redaktion: Die Recherchereisen für unsere Reportagen werden zum Teil unterstützt von Veranstaltern, Hotels und/oder Tourismusagenturen.